

Band I

Vorwort	9
1 Einleitung	11
2 Forschungsstand zur Fundstelle Niederröblingen 1/9	13
2.1 Ausgrabungen und Funde bis zum Jahr 2005	13
2.2 Untersuchungen und Ausgrabungen zum Neubau der Bundesautobahn A 71 in den Jahren 2005–2008	13
2.3 Untersuchungen und Publikationen nach 2008	21
3 Stratigrafie in Schnitt 15 (Fläche III)	37
3.1 Systematik	37
3.2 Stratigrafische Sequenzen (Harris-Matrizes)	40
3.3 Radiokohlenstoffdaten und Dendrochronologie	41
4 Zusammenfassung	81
5 Mikrostratigrafien des Siedlungshügels Niederröblingen – ausgewählte Beispiele (Astrid Röpke)	85
6 Tafeln	97
6.1 Vorbemerkungen	97
A. Übersichtspläne	101
B. Plana der Bereichsflächen	109
C. Profile	209
D. Funde	271

Band II

7 Katalog	539
Abkürzungsverzeichnis	548
7.1 Befunde und Funde	549
7.2 Funde Abhub	891
7.3 Funde Profilabbau	1117
8 Verzeichnisse	1157
8.1 Literaturverzeichnis	1157
8.2 Abbildungsnachweis	1160

2 Forschungsstand zur Fundstelle Niederröbblingen 1/9

2.1 Ausgrabungen und Funde bis zum Jahr 2005

Die ersten gemeldeten Funde von der Fundstelle Niederröbblingen 1 barg K. Müller am 11.10.1953 bei einer »Probegrabung« in der Flur Baumgarten¹. Keramikscherben, Rotlehmfragmente, Tierknochen und Schlackenreste ließen auf die Reste einer eisenzeitlichen Siedlung schließen. In der zugehörigen Fundmeldung vom 17.10.1953 heißt es, dass hier »schon immer« Scherben und Schlacken bei Ackerarbeiten bemerkt worden wären und die Fundstelle »bei Gelegenheit« zu überprüfen sei (Fundstellenarchiv, LDA Halle, ID 2234, OA Niederröbblingen, Bl. 1). Daher suchte Müller in den Jahren 1958 bis 1968 die Fundstelle auf den Äckern beidseitig des damals etwa entlang der heutigen Autobahntrasse verlaufenden Baumgartenweges immer wieder auf und meldete zuweilen nahezu jährlich Oberflächenfunde, in einem Fall auch bei Erdarbeiten zur Anlage von Rübenmieten aufgedeckte Funde, die er dem Spengler-Museum in Sangerhausen übergab². Auch bei diesen Funden handelt es sich nach den Fundmeldungen um eisenzeitliche Keramikscherben, Tierknochen, größere Rotlehmfragmente mit teilweise sich darin abzeichnenden Astabdrücken, Eisenschlacken und in einem Fall auch möglicherweise um die Fragmente eines Rennofens. An einigen Stellen wird auf die besondere Geländesituation hingewiesen, die einen Eindruck von der damals wahrnehmbaren Gestalt und Ausdehnung des Siedlungshügels vermitteln. So heißt es in der Fundmeldung vom 03.03.1959: »Die Fundstelle ist im Vergleich zum übrigen Gelände etwas erhöht und wird bei Hochwasser nicht überflutet« (Fundstellenarchiv, LDA Halle, ID 2234, OA Niederröbblingen, Bl. 3), und in der nur einen Monat später verfassten Fundmeldung vom 03.04.1959 zur Auffindungssituation: »Auf einem ca. 1–1,5 m erhöhten Gelände im Ausmaß ca. 300 x 200 m Dutzende von Scherben, tierische Knochenreste (Haustiere) und Eisenschlacken« (Fundstellenarchiv, LDA Halle, ID 2234, OA Niederröbblingen, Bl. 4).

2.2 Untersuchungen und Ausgrabungen zum Neubau der Bundesautobahn A 71 in den Jahren 2005–2008

Grabungsanlass

Als Nordverlängerung des »Verkehrsprojektes Deutsche Einheit (VDE) Nr. 16« verbindet die Bundesautobahn A 71 in

ihrem Abschnitt Erfurt – Sömmerda – Sangerhausen die beiden West-Ost-Autobahnen A 38 (Göttingen–Halle) im Norden und die A 4 (Eisenach–Görlitz) im Süden. Der nördliche Abschnitt des mittlerweile in Betrieb genommenen vierstreifigen Neubaus verläuft von Sömmerda in Thüringen über die Landesgrenze Thüringen/Sachsen-Anhalt bis zur A 38 an der Anschlussstelle Dreieck Südharz³. Auf der nur etwa 4,9 km langen Teilstrecke in Sachsen-Anhalt errichtete ein im Vorfeld der Autobahnkonzeption erstelltes Baugrundgutachten den Baugrund zwischen den Ortslagen Oberröbblingen und Niederröbblingen (Helme) als nicht ausreichend stabil, sodass ein großflächiger Bodenaustausch geplant wurde (Friederich/Dresely 2011, 9). Da im Bereich der bereits bekannten Fundstelle Niederröbblingen 1 im Zuge des geplanten Bodenaustauschs mit dem potenziellen Auftreten von Bodendenkmälern zu rechnen war, führte das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt (LDA) ab 2005 dort umfangreiche Untersuchungen und Ausgrabungen durch.

Prospektionsschnitt im Jahr 2005

Ein im August und September 2005 auf 4 m Breite angelegter und längs in der Mitte der geplanten Trasse verlaufender Prospektionsschnitt erbrachte erste Aufschlüsse über die zu erwartende Befundsituation. Bereits im Bericht zur Prospektion machte U. Fabesch (2005) nicht nur auf die hohe Dichte an frühneolithischen sowie metallzeitlichen Befunden und Funden aufmerksam, sondern wies auch auf ein »archäologisches Bodenarchiv [...] in einer Mächtigkeit von bis zu 1,5 m« (Fabesch 2005, 3) bzw. einen »massiven archäologischen Kulturhorizont« (Fabesch 2005, 4) im heute bekannten Bereich des Siedlungshügels im Süden der Trasse hin. Zum Zeitpunkt der Prospektion war jedoch nicht sicher zu entscheiden, ob der komplexe Bodenaufbau zwischen Pflughorizont und anstehendem Löss als ein »archäologisch überprägter Schwarzerdehorizont« oder eine durch »Siedlungstätigkeiten hervorgerufene Akkumulation archäologischer Substanz« zu interpretieren sei⁴. Sowohl die Bearbeitung der aufgedeckten Befunde wie auch die Klärung des Bodenaufbaus wurden der im Folgejahr anstehenden Hauptuntersuchung überlassen.

1 Entgegen der Originalfundmeldung (Fundstellenarchiv, LDA Halle, ID 2234, OA Niederröbblingen, Bl. 1) wird in der veröffentlichten Fundmeldung (Behrens 1955, 208) G. A. Spengler jun. und nicht K. Müller als Durchführender der Probegrabung genannt.

2 Fundstellenarchiv, LDA Halle, ID 2234, OA Niederröbblingen, Bl. 3–5; 8–9; 21. Wahr-

scheinlich stammen auch die in diesen Jahren von Müller eingelieferten Funde von den als »teilweise bekannt« geführten Fundstellen T-4 mit der Bezeichnung »Baumgartenweg; Acker Hilpert« (Fundstellenarchiv, LDA Halle, ID 2234, OA Niederröbblingen, Bl. 25–27) und T-7 »Acker Hennicke; westl. des Weges« (Fundstellenarchiv, LDA Halle,

ID 2234, OA Niederröbblingen, Bl. 31–32) aus dem Bereich der Fundstelle 1.

3 Zum Projekt: A 71 Erfurt-Bindersleben (B 7) bis Dreieck Südharz (A 38). Verkehrsfreigabe (03. September 2015) <<https://www.deges.de/wp-content/uploads/2020/01/2015-09-03-FB-A-71-ErfurtB-Suedharz-VF-min.pdf>> (01.08.2024).

Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 2006–2008

Flächenaufteilung und Grabungsablauf

Im September 2006 begannen die Ausgrabungen auf der Trasse, die durch die Landstraße L 219 zwischen Ober- und Niederröblingen in einen nördlichen, gut 900 m langen und einen südlichen Bereich von etwa 775 m Länge geteilt ist (Abb. 1)⁵. Die Breite der Trasse schwankt im nördlichen Abschnitt zwischen 50 m und 70 m mit einer Verbreiterung für ein Regenrückhaltebecken am südlichen Ende auf bis zu 150 m. Der südliche Trassenabschnitt ist 60 m bis 85 m breit und im Süden für den Brückenkopf der Helmebrücke und ein weiteres Regenrückhaltebecken auf bis zu 180 m verbreitert. Die gut 12,4 ha große Gesamtfläche wurde gemäß der geplanten Bearbeitungsreihenfolge hierarchisch in Flächen (I–VI bzw. 1–6⁶), Schnitte (1–34 und 40–65/78⁷) und nur in Schnitt 15 auf Fläche III auch in Bereichsflächen (01–44) unterteilt. Die zu Beginn der Grabungstätigkeit gemäß dem vorgesehenen Zeitplan vorrangig zu behandelnden Grabungsareale waren die als Standplatz für die Baucontainer des Ausgrabungsteams vorgesehene Fläche, die später als Schnitt 21 der Fläche VI zugewiesen wurde, sowie die längs des Trassenrands verlaufende und die Trasse an zwei Stellen kreuzende Baustraße. Im nördlichen Trassenabschnitt wurde die Baustraße als Fläche I ausgewiesen. Im südlichen Trassenabschnitt erhielt die Baustraße nördlich des etwa in der Trassenmitte liegenden Kreuzungsbereichs die Bezeichnung Fläche II⁸. Zu Fläche III wurden der Kreuzungsbereich (Schnitt 2) und der südlich davon gelegene Baustraßenabschnitt (Schnitt 1) gezählt⁹. Der gesamte Bereich der Baustraße (Flächen I–II, Fläche III/Schnitt 1–2, Fläche VI/Schnitt 21) wurde im September und Oktober 2006 untersucht.

Die Flächen III–VI wurden in flächenübergreifend fortlaufend nummerierte Schnitte untergliedert. Fläche III im Süden des Trassenabschnitts südlich der L 219 umfasst neben den bereits erwähnten Schnitten 1 und 2 im Bereich der Baustraße die von Nord nach Süd aufsteigend nummerierten Schnitte 3 bis 17. Schnitt 18 bezeichnet einen schmalen Abschnitt am südöstlichen Trassenrand. Die Bearbeitung der einzelnen, meist etwa 25 m breiten Schnitte erfolgte nicht sukzessive in eine Richtung, sondern in alternierenden Schritten, da das anfallende Aushubmaterial auf der Fläche

der benachbarten Schnitte temporär gelagert werden musste. Aufgrund des hohen Befundaufkommens und der außergewöhnlichen Befundsituation im Bereich des Siedlungshügels nahm die Feldarbeit auf Fläche III den Zeitraum von Oktober 2006 bis Juni 2007 in Anspruch.

Die unter der Bezeichnung Fläche VI bearbeitete Nordhälfte des südlichen Trassenabschnitts wurde in die Schnitte 19–34 untergliedert. Angrenzend an die am östlichen Trassenrand liegende Fläche I befindet sich Schnitt 19, ein schmaler Streifen von 6 m Breite. Die weiteren meist 50 x 25 m großen Schnitte 20–34 wurden von Süd nach Nord aufsteigend nummeriert. Einzige Ausnahme ist der Schnitt im Bereich des Containerstandortes. Hier trennte man die zu Beginn der Ausgrabungen im September 2006 bearbeitete Osthälfte (Schnitt 21) von der Westhälfte (Schnitt 22), die mit den anderen Schnitten der Fläche VI im Zeitraum von März bis August 2007 untersucht wurde.

Die ursprünglich geplante Unterteilung des Trassenabschnitts nördlich der L 219 in Fläche IV im Norden und Fläche V im Süden wurde im Laufe der Ausgrabung aufgegeben und beide Flächen unter der Bezeichnung Fläche IV bearbeitet. Die Fläche untergliedert sich im Norden in jeweils drei mal vier langschmale Schnitte, die von Nord nach Süd und West nach Ost aufsteigend nummeriert sind (Schnitte 40–51). Im Kreuzungsbereich der Baustraße befindet sich darüber hinaus Schnitt 52. Der südliche Flächenabschnitt wurde von Nord nach Süd in die Schnitte 53–65 untergliedert. Die Feldarbeit auf Fläche IV/V erfolgte von Mitte Juni bis Ende August 2007. Das spärliche Befundaufkommen in den Schnitten 40–44 ließ auf eine ähnliche Befundsituation in den östlich davon gelegenen Schnitten 45–52 schließen, sodass daraufhin auf deren Untersuchung verzichtet wurde (Petersen 2008, 17).

Nach Abschluss des Hauptanteils der Feldarbeit wurden von September 2007 bis März 2008 die Daten und Funde zur Archivierung aufbereitet sowie erste Ergebnisse für einen Sonderband in der Reihe Archäologie in Sachsen-Anhalt (Friederich u. a. 2011) formuliert.

Im Oktober 2007 begleitete man die seitens des Instituts für Ökosystemforschung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (ÖSF) für eine bodenkundlich-geomorphologische Bodenprofilaufnahme durchgeführte Öffnung der meist etwa 1,4 m breiten Schnitte 66–78 in der unmittelbaren Umgebung der Autobahntrasse. Der gut 30 m lange Schnitt 66

4 U. Fabesch schreibt dazu im Prospektionsbericht: »Im genannten Bodenarchiv sind zahlreiche weitere archäologische Strukturen eingetieft [...]. Sie lassen komplizierte relativ-chronologische Bezüge erahnen. Unklar ist, ob ein vorhandener Schwarzerdehorizont (lediglich) archäologisch überprägt worden ist, oder ob durch die archäologische Siedlungstätigkeit vor Ort auch eine Akkumulation archäologischer Substanz stattgefunden hat« (Fabesch 2005, 3). »Indes ist aber völlig unklar, inwieweit ein möglicher vorhandener Schwarzerdehorizont in vorgeschichtlicher Zeit anthropogen so mannigfaltig überprägt wurde, dass nicht mehr zwischen natürlichen und artifiziellen Strukturen zu trennen ist« (Fabesch 2005, 5).

5 Soweit nicht anders gekennzeichnet wurden alle folgenden Angaben der Originaldokumentation und den darin enthaltenen Grabungsberichten entnommen.

6 Für die Bezeichnung der Flächen wurden in der Originaldokumentation römische Zahlen verwendet. In der Publikation innerhalb der Reihe Archäologie in Sachsen-Anhalt wurden die Flächen hingegen mit arabischen Zahlen bezeichnet (Ganslmeier/Szédeli 2011, 17). Um der Originaldokumentation zu folgen und zur übersichtlicheren Abgrenzung gegenüber den arabischen Zahlen der Schnitte werden im Folgenden die römischen Zahlen der Originaldokumentation verwendet.

7 Die Schnittnummern 35–39 wurden nicht vergeben. Die Schnitte 66–78 wurden in Kooperation mit dem Institut für Ökosystemforschung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Oktober 2007 für weiter-

führende bodenkundliche Untersuchungen im unmittelbaren Umfeld der Autobahntrasse angelegt und liegen daher außerhalb der definierten Flächen I–VI.

8 In der Grabungsdatenbank auch als Fläche II, Schnitt 1 ausgewiesen.

9 Die hier geschilderten Flächen- und Schnittzuweisungen der Baustraße entsprechen der Originaldokumentation (Grabungsdatenbank; siehe auch Petzschmann 2007a, 3). In der Publikation zur Archäologie in Sachsen-Anhalt wird hingegen die gesamte Baustraße des südlichen Trassenabschnitts samt der Südhälfte des Kreuzungsbereichs als Fläche II, Schnitt 1 ausgewiesen (Ganslmeier/Szédeli 2011, 18 Abb. 2).

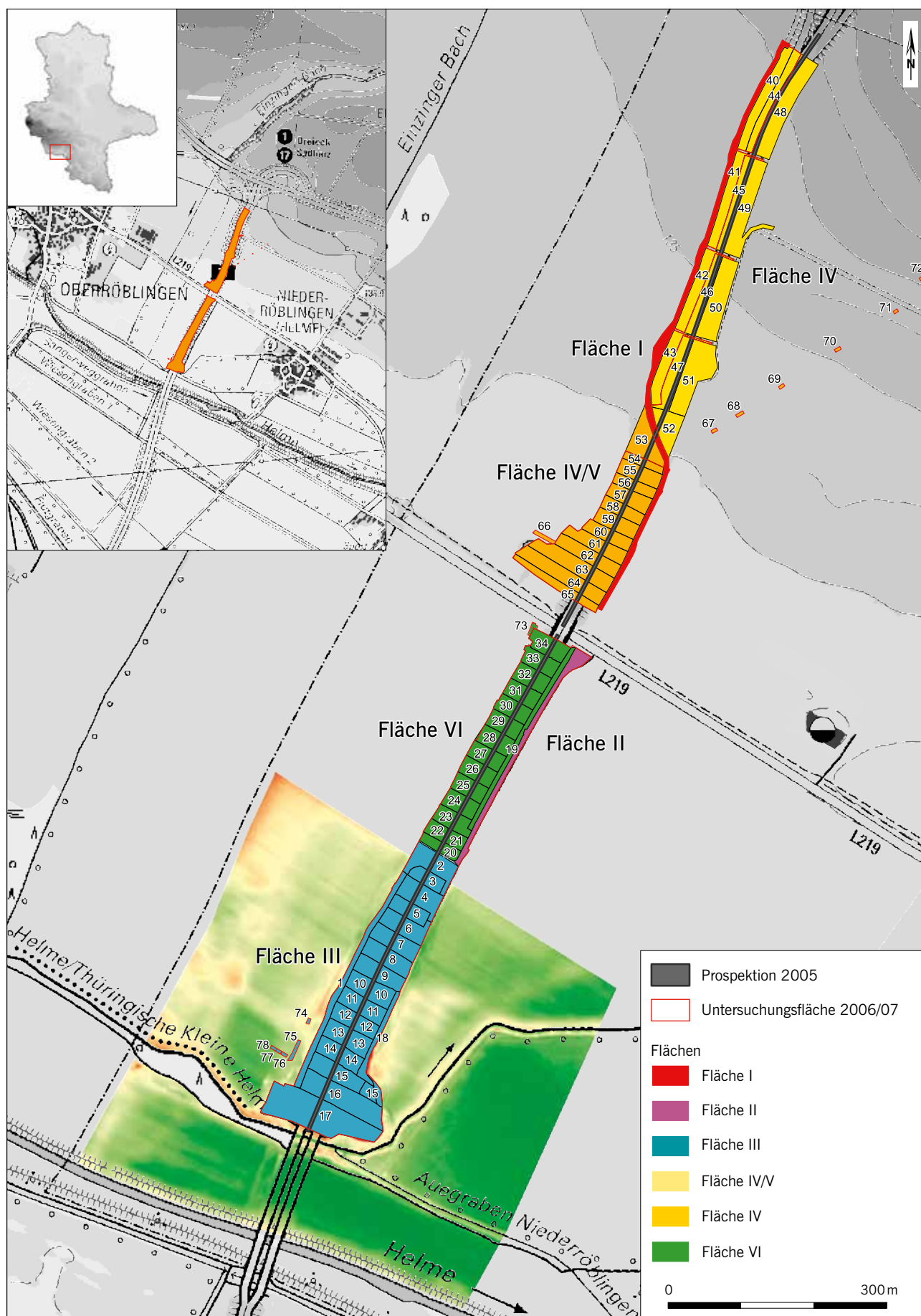


Abb. 1 Niederröblingen 1/9, Lkr. Mansfeld-Südharz. A 1835, D 750. Untersuchungsfläche der Prospektion von 2005 und technische Gliederung der Untersuchungsfläche von 2006/07 in Flächen und Schnitte.